

Vorwort zum vierten Theile.

Ich lege hier dem wissenschaftlichen Publikum den Schluß einer Arbeit vor, welche mich während einer Reihe von Jahren beschäftigt hat. Ich habe meine seit längerer Zeit gesammelten Vorarbeiten dem Plane gemäß zu vervollständigen und zusammenzustellen gesucht, den ich in der Vorrede zu dem I. Theile vor drei Jahren darlegte. Mit welchen Mängeln meine Ausführung dieses Plans behaftet ist, sehe ich deutlich genug ein, und je länger ich an dieser Geschichte beschäftigt war, um so kompetenter glaube ich geworden zu sein, meine Arbeit zu beurtheilen, und um so unvollkommener erscheint sie mir.

Ich habe bereits am angeführten Orte ausgesprochen, daß ich bei der Abfassung dieser Geschichte mich nicht ausschließlich auf die Quellen stützen konnte, sondern alle anderen Hülfsmittel, die mir zu Gebote standen, mit benutzen mußte. Die Angaben, welche ich den letzteren entlehnte, habe ich geprüft, so weit es die mir zugänglichen litterarischen Hülfsmittel erlaubten. Sowohl in dieser Beziehung, was die Benutzung schon früher gemachter historischer Angaben betrifft, als in Rücksicht auf meine selbstständigen Untersuchungen und die große Zahl von historischen Thatsachen, die sich mir daraus neu ergaben, glaube ich den Vorwurf nicht fürchten zu dürfen, eine lediglich compilatorische Arbeit geliefert zu haben.

Es war mir nicht vergönnt, eine so große Zahl von chemischen Schriften einsehen und durchgehen zu können, wie sie z. B. ein früherer Geschichtschreiber der Chemie, J. F. Gmelin in seinem klassischen Werke, anführt. Ich glaube dafür etwas geleistet zu haben, was keiner der Früheren, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigten, in gleichem Grade gesucht hat: genaueres Eindringen in die Ansichten der vorzüglichsten Repräsentanten der verschiedenen Zeitalter. Es ist dieses eine Arbeit, die nicht weniger mühsam ist, als das Durchblättern sehr vieler Schriften, aber ich halte sie für nutzbringender, da ein tiefer eingreifendes Studium weniger ausgezeichneten Chemiker einer bestimmten Zeit mehr Aufschluß über den Stand der Wissenschaft zu derselben giebt, als das mehr oberflächliche Durchgehen vieler Schriften aus jener Zeit. Es beruht auf dieser genaueren Bekanntschaft mit einzelnen ausgezeichneteren Repräsentanten der verschiedenen Zeitalter, daß einzelne Namen in dem Verlaufe des Werkes so oft angeführt werden, und in dem Namenregister Reihen von Seitenzahlen, wo ihrer erwähnt wird, hinter sich stehen haben, nach deren Ausdehnung man nicht die Größe ihrer Verdienste, im Vergleich zu anderen weniger oft angeführten, unbedingt ermessen darf.

Daß hinsichtlich der Anordnung des Materials ein systematisches Princip, wie es in einem Lehrbuche wohl durchgeführt werden kann, nicht einzuhalten war, daß z. B. die Salze manchmal bei der Geschichte der Säure, manchmal bei der der Basis abgehandelt werden, und Aehnliches, bedarf wohl keiner Entschuldigung. Ich habe jeden einzelnen Gegenstand an dem Orte besprochen, wo er mir, aus dem historischen Gesichtspunkte betrachtet, hinzugehören schien, nicht aber da, wo er nach einer dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Classification hinzustellen wäre.

In Beziehung auf die Vollständigkeit der Geschichte der Chemie bleibt noch viel zu thun übrig. Von manchem Gegenstande, der in den

vorhergehenden Theilen schon Platz fand, könnte ich die Geschichte jetzt vollständiger darlegen; doch darf ich am Schlusse dieses Theils nur wenige Zusätze geben, da sich diese nicht wohl in den Zusammenhang der Darstellung einflechten lassen. — Die Besorgniß, durch vollständigere Anführung der Litteratur zu weitläufig zu werden, ließ mich besonders bei der Geschichte der neueren Zeit davon absehen, namentlich was die Zeitschriftenlitteratur betrifft, die sich ohnehin in L. Gmelin's Handbuch, der unentbehrlichen und erschöpfendsten Geschichte der chemischen Leistungen und der Litteratur der neueren Zeit, vollständig findet. — Bei der Anführung älterer Schriften habe ich im Allgemeinen als Zeit ihres Erscheinens die der ersten Ausgabe genannt, wenn nicht Grund vorhanden war, das Jahr einer späteren Ausgabe bestimmter anzugeben. Kann man gleich sehr irren, wenn man die Kenntnisse Einzelner nach Ausgaben ihrer Schriften ermessen will, die erst nach dem Tode derselben von Anderen, dem veränderten Zustande der Wissenschaft gemäß, besorgt wurden, so kann doch andererseits kein erheblicher Irrthum daraus hervorgehen, daß ich z. B. als Datum von N. Lemery's Cours de chymie im Allgemeinen 1675 setzte, während ich die Ausgabe von 1681 benutzte, als Datum von Libavius' Alchymia 1595, während ich die Ausgabe von 1606 gebrauchte, als Datum von Becher's Physica subterranea 1669 und von Stahl's Specimen Becherianum 1702, während ich den Abdruck dieser Schriften von 1738 vor mir hatte, u. a.

Am unvollständigsten mußte ich die Geschichte der organischen Verbindungen behandeln. Die heutige organische Chemie ist so neu, die Ansichten in derselben so entgegenstehend, daß eine vollständigere Darstellung aus dem historischen Gesichtspunkte mir nicht gelang; ist man doch schon bei der Nomenclatur oft gezwungen, den historischen Standpunkt wenigstens äußerlich zu verlassen, und als einer bestimmten Schule angehörig zu erscheinen. Es schien mir angemessen, von den organischen Verbindungen nur die hier abzuhandeln, in Be-

ziehung auf welche schon aus früherer Zeit Angaben vorliegen; die Geschichte dieser Verbindungen mußte ich dann aber auch bis in unsere Zeit verfolgen, um die Darstellung nicht noch ungeschlossener und unvollständiger werden zu lassen.

Bei allen Mängeln, welche dieser Geschichte der Chemie noch anhaften, scheint mir doch dadurch etwas gegeben zu sein, was spätere historische Arbeiten vollkommener werden lassen kann. Wenigstens habe ich keine Mühe gescheut, für die allgemeine Geschichte der Chemie und für die Geschichte der einzelnen dahin gehörigen Gegenstände einen Grund zu legen, welcher gestattet, daß jede einzelne historische Notiz, jeder noch so kleine Beitrag zur Geschichte der Chemie etwas vorfindet, um sich, berichtigend oder vervollständigend, anschließen zu können.

Gießen, im August 1846.

Hermann Kopp.